

1000. Haus-Notruf-Teilnehmer im Kreis

Selbstbestimmt und unabhängig in der vertrauten Umgebung leben - und dabei rund um die Uhr die Gewissheit haben, dass im Notfall schnell fachkundige Hilfe kommt. Mit dem Haus-Notruf-Service des DRK ist das möglich.



WESTERWALDKREIS. Frau S. kann wieder beruhigt schlafen - und auch sonst ist sie abgesichert. Die 70-Jährige Seniorin aus Höhr-Grenzhausen hat jetzt den Haus-Notruf vom Deutschen Roten Kreuz (Kreisverband Westerwald). Sie ist die 1000. Teilnehmerin kreisweit, die diesen besonderen Service in Anspruch nimmt. Alois Pfeil, der stellvertretende DRK-Kreisvorsitzende, und die Hausnotrufbeauftragte Petra Gerhard-Schmidt gratulierten der Seniorin zu ihrer Entscheidung und überreichten ihr einen Blumenstrauß.

Frau S. die seit 2004 an Osteoporose (Knochenschwund) leidet und zudem Diabetes und Herz-Rhythmus-Störungen hat, fühlt sich jetzt in ihrem Haus wieder sicher. Auf Anraten ihrer Tochter, die zwar in der Nachbarschaft wohnt, aber nicht immer da ist, hat sie sich jetzt den kleinen praktischen Sender zugelegt - per Knopfdruck kommt umgehend Hilfe ins Haus.

"Wir sind stolz, die 1000er-Marke erreicht zu haben", sagt Petra Gerhard-Schmidt vom DRK Kreisverband in Bad Marienberg. 1985 habe man als einer der ersten Kreisverbände im Land mit diesem Service begonnen. Zufrieden äußerte sich auch Alois Pfeil: "Nicht nur viele der rund 15 000 DRK-Mitglieder im Westerwaldkreis nutzen diesen Service."

Der DRK-Notruf-Service wendet sich vor allem an allein lebende Menschen, an Patienten mit Risikokrankheiten und an Menschen mit Behinderung - aber auch an deren Angehörige, die im Notfall sofort verständigt werden wollen. Der kleine Sender, den man bequem als Halskette, Armband oder als Anstecker benutzen kann, stellt auf Knopfdruck die Verbindung zur DRK-Zentrale in Mainz her. Frau Gerhard-Schmidt: "Er ist wasserdicht und kann also auch in der Badewanne getragen werden."

Auch ohne Telefon in Griffweite können die Teilnehmer über Mikrofon und Lautsprecher persönlich Kontakt aufnehmen. Ist dies nicht mehr möglich, erkennt die Zentrale automatisch den Absender des Notrufes. Es werden lebenswichtige Informationen des Patienten abgerufen - wie die medizinischen Daten, erforderliche Medikamente, der Name des Hausarztes und die vereinbarten Kontaktpersonen. Auf Wunsch kann ein Ersatzwohnungsschlüssel in der örtlichen Notrufzentrale deponiert werden. Die Aufbewahrung erfolgt nach hohen Sicherheitsstandards und strengen Ausgabevorschriften. Über die Leitstelle in Montabaur werden die örtlichen Rettungsassistenten verständigt, die fachgerechte Erste Hilfe leisten.

Speziell für Risikopatienten wurde der täglich O.K.- Ruf entwickelt: einmal am Tag wird er per Knopfdruck durch den Teilnehmer ausgelöst - und signalisiert sein Wohlbefinden. Bleibt dieser verabredete Ruf aus, wird die Zentrale automatisch verständigt. Der DRK-Kreisverband hat sich seit Ende 2008 auf das Telefonieren über Internet (VoIP = Voice over Internet Protocol) eingestellt. Die Hausnotrufbeauftragte Petra Gerhard-Schmidt: "Unsere neuen Geräte (S.A.M. 4-ST von Vitaris) verfügen über ein ST-Protokoll und erkennen automatisch, ob sie an einem analogen oder digitalen Netz angeschlossen sind." Alois Pfeil ist zuversichtlich, dass noch viele Menschen diesen Service des DRK-Kreisverbandes nutzen werden, damit sie bis ins hohe Alter ein Stück Lebensqualität und Unabhängigkeit genießen können: "Oft ist es nur ein Sturz, ein Schwäche- oder gar Herzanfall, und die Folgen sind ernst. Dabei ist die Hilfe doch nur einen Knopfdruck entfernt." (kf)

Pressemitteilung

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Westerwald Westerwälder Zeitung, 03.09.2009